

Der Gesellschafter.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Nagold.

Nr. 3.

Erscheint wöchentlich 3mal und kostet halbjährlich hier (ohne Trägerlohn) 1 M. 60 Pfg., für den Bezirk 2 M. außerhalb des Bezirks 2 M. 45 Pf.

Donnerstag den 6. Januar.

Insertionsgebühr für die 3spaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift bei einmaliger Einrückung 9 Pfg., bei mehrmaliger je 6 Pfg.

1876.

Einladung zum Abonnement auf den „Gesellschafter“.

Um die Auflage endgültig bestimmen zu können, ersuchen wir diejenigen Freunde unseres Blattes, die das Abonnement hierauf bis jetzt versäumt haben, ihre Bestellung baldigst dem nächstgelegenen Postamt oder dem betreffenden Postboten aufzugeben, da wir bei späteren Bestellungen für die vollständige Nachlieferung der erschienenen Nummern nicht mehr eintreten können.

Für die Empfehlung des Blattes brauchen wir keine Worte zu verlieren, indem der stetige Zuwachs der Abonnentenzahl in und außerhalb des Bezirks am hauptsächlichsten für seine Beliebtheit spricht. Die Redaktion wird sich auch ferner bestreben, seine Leser mit allem Wissenswerthen der Tagespolitik auf dem Laufenden zu erhalten und denselben, soweit sie sich nicht ausführlicher mit den Tagesfragen beschäftigen wollen, dadurch die großen Ausgaben für täglich erscheinende größere Blätter ersparnisreich zu machen.

Der Preis des Blattes (siehe oben am Kopfe desselben) ist wohl einer der billigsten und macht es auch dem weniger Bemittelten möglich, sich einen unterhaltenden belehrenden Lesestoff zu verschaffen, abgesehen von den mannigfachen Inseraten, deren Kenntnissnahme jedem Geschäftsmann zur unabwiesbaren Nothwendigkeit geworden.

Zu zahlreichem baldigen Abonnement ladet daher wiederholt ergebenst ein

Die Red. und Expedition.

Am t l i c h e s.

N a g o l d.

An die Ortsvorsteher.

Unter Beziehung auf die Bekanntmachung vom 10. Dez. v. J., Amtsblatt Nr. 144, werden die Ortsvorsteher wiederholt darauf aufmerksam gemacht, daß der Vorlage der Bevölkerungs-Aufnahme-Acten vom 1. Dez. 1875 längstens bis 15. d. M. zuverlässig entgegen gesehen wird.

Den 4. Januar 1876.

K. Oberamt. G ü n t n e r.

An die Ortsvorsteher.

Die auf 1. Januar verfallenen Anzeigen über die Zahl der im Jahre 1875 bei den Gemeinderäthen angefallenen und erledigten Rechtsstreitigkeiten sind bei Vermeidung der Abholung durch Wartboten im Laufe dieser Woche noch einzusenden.

Nagold, 4. Januar 1876.

K. Oberamtsgericht.
K i p l i n g.

T a g e s - N e u i g k e i t e n.

* Nagold, 5. Jan. Der Spinnmeister Wörz in Ebhausen, ein Mann von 69 Jahren, wurde seit dem Christag Abend vermißt. Am vergangenen Sonntag wurde derselbe nun als Leiche aus der Nagold daselbst ausgezogen. Der Befund der Legalinspektion und die Thatsache, daß eine Frau zu jener nächtlichen Zeit einen Hilferuf in der Nähe der Auffundstelle vernommen, läßt der Vermuthung Raum, daß der Unglückliche von dem Steg über die Nagold, den derselbe begangen, gestürzt und dadurch unfreiwillig seinen Tod gefunden hat.

(Eingefendet), 3. Januar 1876. Am gestrigen Nachmittag haben sich die Standesbeamten vom Bezirk Nagold mit Ausnahme der von Nagold und Sulz in Ebhausen versammelt, um sich über die Anwendung des Gesetzes, betr. die Beurkundung des Personenstandes und der Eheschließung, zu beraten. Auch mehrere Stellvertreter der Standesbeamten und Ortsvorsteher von solchen Orten, die das Standesamt nicht im Ort selbst haben, waren anwesend. Bei eingehender Besprechung der wichtigsten Punkte dieses Gesetzes, namentlich auch hinsichtlich der Anwendung der Formularien, ist sich jeder Anwesende noch mehr bewußt geworden, welche große Verantwortung und nicht unbedeutende Geschäftslast dem Standesbeamten aufgeladen wird. Daß diesen eine außerordentliche Belohnung für diesen Geschäftszu-

wachs und vermehrte Verantwortlichkeit gebührt, dieß ist nach der Mittheilung der anwesenden Standesbeamten von den betreffenden bürgerlichen Collegien zwar allgemein anerkannt, hinsichtlich der Größe dieser Belohnung aber noch kein definitiver Beschluß im Bezirk gefaßt worden; es war bezweifelhaft die Mittheilung eines anwesenden Standesbeamten vom Bezirk Calw und die aus dem Bezirk Horb erhaltene Nachricht sehr erwünscht. Nach diesen wird als Belohnung in diesen beiden Bezirken angenommen: für 1 Geburts- oder Sterbefall je 1 M. und für 1 Trauung 3 M. Wenn auch die Belohnung für die Letzteren als eine sehr bescheidene erscheint, so glaubten doch die anwesenden Standesbeamten sich auch mit diesen Belohnungsansätzen, die bekanntlich in Befoldungserhöhungen umzuwandeln sind, zufrieden geben zu sollen. In dieser Versammlung, welche, soferne jeder Standesbeamte zugleich Ortsvorsteher ist, eine solche von Ortsvorstehern war, wurde auch die Frage über die Beförderung der Wald besitzenden Korporationen zur Sprache gemacht und dabei allgemein die Ansicht vertreten, daß die Vertretungen der Korporationen es sich angelegen sein lassen sollten, durch Vereinbarung mit anderen Gemeinden sich die Wahl eines Sachverständigen für die Bewirthschaftung ihrer Wäldungen zu sichern. Ein Anschluß an die Gemeinden Nagold, Hatterbach, Wildberg oder Gältlingen und Altenstaig würde sicher zu dem erwünschten Ziele führen. Weiter wurde der Wunsch ausgesprochen, es möchten sich die Ortsvorsteher des Bezirks wenigstens 1 mal jährlich an dem hierzu passenden Ort Ebhausen einfinden, damit sie sich über Anstände in ihrer Amtsführung oder über diese selbst sich besprechen und gegenseitig belehren können. Dieser Wunsch fand allgemein Anklang und wurde sofort als Tag für solche Zusammenkünfte der Ostermontag 1876 erstmals gewählt.

§ Altenstaig. Bei der am 29. v. M. stattgehabten Gemeinderathswahl war die Betheiligung der Wähler eine lebhaftere als bei der in diesem Blatt bemerkten Wahl beim Bürgerausschuß, indem schon in vier Stunden die gesetzliche Zahl der Wähler abgestimmt hatte. Die 3 ausgetretenen Mitglieder wurden mit großer Stimmenzahl wieder gewählt. — Im verfloffenen Jahr sind hier geboren 86 Kinder, gest. 67 Personen, getraut wurden 18 Paare; die Zahl der ortsanwesenden betrug 2018.

Stuttgart, den 3. Jan. (Landesprodukten-Börse.) Im Getreidehandel herrscht überall noch große Stille und die neuesten Berichte bekunden sämmtlich eine flauere Stimmung, welche sich auch mitunter in den Preisen ausdrückt. An unserer heutigen Börse zeigte sich ebenfalls noch keine Besserung im Geschäft und der Verkehr blieb in allen Fruchtgattungen beschränkt. Wir notiren: Weizen, bayerischer 11 M. 40—60 Pf., amerikanischer 11 M. 40—50 Pf., Kernen 11 M. 40—60 Pf., Dinkel 7 M., Haber 7 M. 85 Pf. bis 8 M. 20 Pf. Weizenpreise per 100 Kilogramm sammt Sad: Nr. 1: 35—36 M. Nr. 2: 30—32 M. Nr. 3: 24—26 M. Nr. 4: 21—23 M.

Stuttgart, 31. Dez. Wie das „D. B.“ vernimmt, soll der Landtag auf Montag den 21. Februar einberufen werden. Der Reichstag tritt bekanntlich am 19. Januar zusammen und wird, wie es scheint, angenommen, daß derselbe in 4 Wochen sein Pensum erledigen kann.

Stuttgart, 1. Januar. (Affaire Hegel.) Seit den Tagen des „Jopsabschneiders“, um dessen Person sich ein geheimnißvoller Nimbus gewebt hatte, so daß er bald hier, bald dort auftauchte oder man doch bald hier, bald dort seine Spuren gefunden haben wollte, seit diesen längst verschwundenen Tagen verstand wohl Niemand besser den „Ueberall und nirgend“ zu spielen, als der gefährliche Hegel. Bald in Waiblingen, bald in Gmünd und weiß Gott wo sonst noch will man ihn gesehen haben und erzählt sich über ihn die abenteuerlichsten Geschichten. Und des Pudels Kern ist — man hat ihn immer noch nicht eingefangen. Unsere Fahndungspolizei steht all ihren aufgewendeten Eifer noch mit keinem Erfolg gekrönt. Ob es dem geriebenen Gauner, der notorisch bei seiner Flucht aus Stuttgart ohne Geld und Geldeswerth war, am Ende doch gelingt, sich die Mittel zu weiterer Flucht zu verschaffen oder ob er doch noch ins Garn lauft, muß schon die nächste Zeit lehren.

Stuttgart, 4. Jan. Aus Neutlingen erhalten wir die höchst schmerzliche Nachricht, daß Regierungsrath v. Kolb daselbst, Abgeordneter des Oberamts Ulm, heute früh 5 Uhr am Typhus gestorben ist.

In Udingen auf der rauhen Alb hatte ein Neujahrsschütze seinen Freund aus Unvorsichtigkeit erschossen. Im Kopfe des Getödteten fanden sich 6 Papierpfropfen vor.

Zur Erwitterung für arme Gemeinden. Im Unterland ist eine Gemeinde, die laut Oberamtsbeschreibung 44 Morgen Waldungen besitzt und sonst kein Vermögen hat; es wird ein Gemeindefchaden von 2200 fl. umgelegt, wovon allein die Armenunterstützungen über ein Drittel wegnehmen. Aber diese Gemeinde hat auch ein Beispiel davon geliefert, wie Kreuzer zu Gulden werden. Seit dem Jahr 1802 ist dort, durch einen Pfarrer und Rentamtmanu veranlaßt, eine Armenstiftung begründet, die mit lauter Kreuzern begonnen hat. Man wollte in jener schweren Zeit für die Nachkommen wenigstens etwas thun, und so wurde ausgemacht, daß jeder Einwohner, groß und klein, 12 Jahre nach einander am Neujahr nur einen Kreuzer gebe; es solle nichts davon verwendet werden, bis der Fonds auf 500 fl. angewachsen sei, von da an, 200 Jahre lang sollte der hälftige Zinsentrag verwendet werden, nur zur ersten Jubelfeier der Stiftung, also nach 100 Jahren, seien 500 fl. auf einmal für bestimmte Zwecke zu verwenden. Nun der Erfolg? Nach 32 Jahren waren an den Zinsen für Arme schon 1260 fl. verwendet worden; denn die Stiftung erhielt auch Geschenke und Vermächtnisse und nach 60 Jahren betrug das Kapital fast 4000 fl. Wer macht's nach?

München, 29. Dez. Joseph Mayrhofer, ein reicher Bauernsohn aus Schwennigen, war am 13. Nov. vom Schwurgericht zum Tode verurtheilt worden, weil er seine Geliebte, ein armes Mädchen, bei einem nächtlichen Stelldichein vor dem Dorfe ermordet hatte, um sich ihrer zu entledigen und eine „reiche Partie“ machen zu können. Gegen dieses Erkenntniß legte er beim obersten Gerichtshofe die Nichtigkeits-Beschwerde ein, nicht etwa, weil er die Todesstrafe nicht erleiden, sondern weil er — die Gerichtskosten nicht zahlen wollte. Seine Erklärung lautete wörtlich: „Wenn ich zu lebenslänglicher Zuchthaus-Strafe oder zum Tode verurtheilt werde, zahle ich nicht auch noch die Kosten. Mehr als das Leben oder die Freiheit auf Lebensdauer kann man mir nicht nehmen. Werde ich dagegen nur zu 10—15jähriger Zuchthaus-Strafe verurtheilt oder ganz freigesprochen, so bin ich zur Tragung sämmtlicher Kosten bereit. Zugleich mache ich kund, daß obenstehende Erklärung ganz genau so niedergeschrieben ist, wie ich es ausdrücklich verlangt habe.“ Das Obergericht hat die Nichtigkeits-Beschwerde natürlich abgewiesen und das Todes-Urtheil sammt der Bestimmung, daß aus dem Vermögen des Delinquenten auch die Gerichts-Kosten zu bestreiten seien, lediglich bestätigt.

München, 31. Dez. Der König hat dem Minister des Innern v. Pfeufer das Comthurkreuz des Kronen-Ordens verliehen.

München, 31. Dez. Der mit dem Uebergang in die neue Reichswährung unvermeidliche Verdruß und Aerger erhält noch durch die Habsucht und Unverschämtheit der Münchener Bierwirthe einen recht üblen Beigeschmack: Die Wirthe wollen nämlich mit dem Bierpreise aufschlagen, indem sie das Liter auf 24 S stellen, was einer nicht unbedeutenden Vertheuerung des Bieres gleichkommt. Diese Habgier macht allenthalben den schlimmsten Eindruck. Bedenkt man noch, daß man heute in Berlin ein besseres Bier trinkt, als in München, und daß das Münchener Bier von Jahr zu Jahr ungenießbarer und gesundheitschädlicher wird, so wird man auch den tiefen Unwillen, mit dem die Biervertheuerung allgemein aufgenommen wird, als berechtigt anerkennen müssen. Der liberalen Sache kommen derartige Affekte durchaus nicht zu Gute, da die Masse nur allzusehr geneigt ist, die ganze Misere auf „das Reich“ und „die Liberalen“ abzumälen. (N. Z.)

Im katholischen Pfarrhause zu Rothenstadt (Bayern) kam über Weihnachten der 19jährige Bruder der Pfarrköchin, ein Maler, auf Besuch an. Um sich während seines Aufenthalts im Pfarrhause nützlich zu machen, überlänchte er ein oder mehrere Zimmer und benützte dazu arsenikhaltiges Schweinsurter Grün. Abends legte er und seine Schwester sich in einem der frisch geputzten Zimmer schlafen. Morgens fand man ihn todt, die Köchin bewußtlos; Mittags starb auch sie.

Vom schwarzen Grat, 31. Dez. Soeben geht laut „Ob. A.“ dem Gräfl. Duabl'schen Forstgehilfen Dick von Eisenach die schreckliche Nachricht zu, daß sein Bruder Ferdinand Dick, Forstgehilfe in Diensten des Baron Mandel in Dilling bei Altdorf von einem Wilderer in letzter Nacht erschossen worden sei.

Berlin den 2. Jan. Die Note des Grafen Andrassy, von Rußland gebilligt, wird den Garantemächten zugesandt, oder ist bereits unterwegs. Die erste Folge der Gleichstellung der Bekenntnisse in den aufständischen Provinzen und provinzieller und kommunaler Selbstständigkeit ist eigene Steueranlage und Aufheben der Leibeigenschaft und ähnlicher Frohnden. Welche Form auch für die Kontrolle der Garantemächte gefunden wird, Oestreich bleibt gemäß den gegebenen Verhältnissen zweifellos wie bisher der tatsächliche Mittelpunkt der diplomatischen Aktion.

Der Generalpostmeister hat die Absicht, die unterirdischen

Telegraphenleitungen mit der Zeit überall an Stelle der jetzigen treten zu lassen. Es ist bereits mit der Legung dieser Leitungen begonnen.

In Bremen glaubt man, Complicen des William King Alexander (Thomas, Thompson) auf der Spur zu sein. Einer der Mitschuldigen soll durch das Geständniß des Thomas namentlich bekannt sein, und es wird auf denselben gefahndet. Die Kriminalbehörden sind natürlich in eifrigster Thätigkeit, um dieser unerhörten Schurkerei auf die Spur zu kommen. Die Polizei Deutschlands, Englands und Amerikas stellt gleichzeitig die umfassendsten Recherchen an. Es wird immer wahrscheinlicher, daß die „City of Boston“ auf diese Weise verschwunden ist. Thomas hat bezüglich jenes Schiffes kein direktes Geständniß abgelegt; aber sein Verhalten war ganz dasselbe, wie bei jedem kleinen Eingeständniß seiner Schuld. Er zuckte zusammen, verlangte einen Schluck Wasser, überlegte eine Zeit lang, verweigerte jedoch darauf bestimmt jede Antwort.

Versailles, 31. Dez. Die National-Versammlung hat ihre Arbeit beendet. Der Präsident Audiffret-Pasquier sagte in seiner Ansprache an das Haus: „Gehen Sie und geben Sie dem Lande das Mandat zurück, welches Ihnen unter Verhältnissen anvertraut worden, in denen für Sie mit der Gefahr die Ehre wuchs. Das waren der fremde Feind im Lande und die Kommune in Paris. In einem thöricht unternommenen Kriege verrieth uns das Glück, aber das Ausland kann würdigen, was noch diesem unserm ehrenhaften und arbeitsamen Lande geblieben ist. Die National-Versammlung hat ihre Aufgabe erfüllt. Alle Ueberzeugungen und Hoffnungen ordneten sich der Vaterlandsliebe unter. Das konstitutionelle Werk kann unvollkommen sein, aber ohne dasselbe würde Anarchie oder Despotismus sein. Vertrauen Sie der Loyalität unseres Präsidenten Mac Mahon, der Weisheit Ihrer Nachfolger und dem Lande, das diejenigen Lügen strafen wird, welche behaupten, es sei der Freiheit nicht werth! Seinem Urtheil unterwerfen Sie sich vertrauensvoll! Uebergeben Sie ihm unverfehrt seine Fahne und seine Freiheit!“ Die National-Versammlung ging um 6¼ Uhr auseinander. Die Linke rief: „Hoch die Republik!“ die Rechte: „Hoch Frankreich!“

Paris, 31. Dez. Unter den bonapartistischen Heißspornen war der Gedanke aufgetaucht, den Marschall Canrobert als Candidaten in den verschiedensten Departements aufzustellen. Der Marschall, welcher vorgestern eine Unterredung mit dem Präsidenten der Republik hatte, hat sich aber zu diesem regierungsfeindlichen Manöver nicht hergegeben. (N. Z.)

Dupanloup, Bischof von Orleans, geht nach Rom, um in Sachen der Heiligsprechung der Jungfrau von Orleans zum Ziel zu gelangen. — In den ersten Tagen des neuen Jahres wird die feierliche Eröffnung der katholischen Universität Paris stattfinden.

London, 31. Dez. „Reuters Bureau“ meldet aus Washington vom 30. Dezember: Der Gesandte der Vereinigten Staaten in London hat die englische Regierung um ihre Ansicht über eine gemeinsame Intervention der europäischen Mächte zum Zwecke der Wiederherstellung des Friedens auf der Insel Cuba erucht; die britische Regierung habe bisher noch keine definitive Antwort ertheilt.

In seiner Botschaft vom 5. Dezember macht Präsident Grant allerlei Verbesserungsvorschläge. Es soll 1) der Schulunterricht neu geregelt und jedes Kind zur Schule gezwungen werden. 2) Das Sectenwesen soll ganz und gar aufhören. 3) Wer nicht bis 1890 schreiben kann, soll sein Stimmrecht verlieren. 4) Die Kirche soll besteuert werden, da ihr Vermögen jetzt schon über 1000 Mill. Dollars betrage. 5) Concessionirte Unzucht, Polygamie etc. soll gründlich beseitigt werden.

Allerlei.

(Eine chinesische Trauerfeier.) Aus dem Privatbrief eines Württembergers aus Saigon den 24. Okt. Herzlichen Dank für die Zusendung des Schwab. Merkurs! Wie lebhaft fühlten wir 6 Schwaben uns in die liebe Heimath versetzt, als wir die Beschreibung des Schützenfestes lasen! Welch großen Kontrast bildete dagegen ein Umzug, den wir dieser Tage hier zu sehen Gelegenheit gehabt haben, und den ein Fremder vielleicht für einen Fest- oder Triumphzug gehalten hätte. Vor etwa 3 Wochen starb nämlich eine der Frauen eines Chinesen; ich sage eine derselben, denn der wohlhabende Chinese hat eine oder zwei Frauen hier in Saigon, eine in Singapore und eine in Hongkong. Da der betreffende Mann einer der größten chinesischen Kaufleute ist, so sollte die Trauerfeierlichkeit streng nach dem vorgeschriebenen Ritus stattfinden. Am Tag nach dem Tode der guten Frau wurden halbe Kokosnußschalen mit Pech angefüllt und auf Bambuspfosten vor dem Hause um etwa sechs Tische herum aufgestellt. Sobald es dunkelte, wurde das Pech angezündet, und nun gings an ein Tafeln; aber nicht in der Stille, wie etwa bei einem Leichenschmauß, sondern mit Gesang und Tanz, wie in Württemberg auf einem ländlichen Kirchweihfeste. Diese Unterhaltung dauerte 14 Tage lang, je von Abends 6¼ bis Nachts 2 Uhr. Nun erst wurde der merkwürdige

Umzug veranstaltet. Papier streuten, und der Todten fern zu wandern; hierauf Geige und Tromme für unsere Ohren ein geröstetes Sch Geflügel, Reis, Altäre waren es und je zwischen 2 Glocke, auf welche loshämmerte. H nicht, wie bei unburcheinander, wie der Zug an seiner rauchte in aller sich anzustrengen, für ihn 6 Klagefäden einen unerhöplich Straße legten. A hielt der Zug an; Fleischwerk mit un kürzester Frist auf Schluß des ganzen

— Petrus h einen sauern Die Mancher hätte viell nicht ein so guter dem Gottesacker 1 heraus d. h. solch Gestorben sind der Rollin, der Kaiser der Maler v. Nam Hauptmann Blücher Vorwärts, der Af verw. Königin Au Oesterreich, Wilh Schiffsahrt, der D der Sozialdemocr. Kant Singer; der best, der Schneiber Augenarzt Jü finder der elektrif Kaufher, der Sta Napoleons Flugd Damer und der

— Streng Macht angetreten, nach wird er hart sein, einiges über zu lassen. Die 3 Anz“ Im Jahr und 763 war nicht Straße der Dard einigen Stellen 50 Glasse Donau, 6 Monat lang schwe Meer gefroren. Ganz und gar fehl 1067 erfroren die Wegen. 1133 w Meere, die Wein mit gewaltigem Kr ihres Bettes gefro 1316 war völlige Kälte, und Waize das Malter in G Sterling. 1339 r land und eine so die Armen von dem Felde umfan ungewöhnlich stren bredung. 1468 Wein mit Aerten die meisten Sted Themse auf und ein sehr kalter B Boden drang. 17 Märkte abgehalten stark, daß man d wigschen Festland geschah unmittelb 1717. 1744 war Freiheit gesetzt m Eis bedeckt. 180 1814 war Markt mit schwer belader

der jetzigen
Zeitungen

William King
ein. Einer
das nament-
lich. Die
um dieser
Die Polizei
die um-
licher, daß
ist. Tho-
bnis abge-
bei jedem
mmen, ver-
verweigerte

umlung hat
er sagte in
gaben Sie
Verhältnissen
die Ehre
die Kom-
nen Kriege
bigen, was
de geliebten
fällt. Alle
Vaterlands-
mmen sein,
smus sein.
ac Mahon,
s diejenigen
reihet nicht
rauensvoll!
e Freiheit!
useinander.
Hoch Frank-

sch en Heiß-
Canrobert
aufzustellen.
g mit dem
er zu diesem
(N. T.)
h Rom, um
rleans zum
n Jahres
tät Paris
meldet aus
Bereinigten
ihre Ansicht
p ä s i s c h e n
ung des
lische Regie-
ilt.

Präsident
der Schul-
gezwungen
r aufhören.
amrecht ver-
Vermögen
oncessionirte

dem Privat-
Okt. Herz-
kurs! Wie
eimath ver-
sen! Welch
dieser Tage
in Fremder
hätte. Vor
s Chinesen;
iese hat eine
gapore und
der größten
chkeit streng
Tag nach
schalen mit
se um etwa
wurde das
aber nicht in
bern mit Ge-
lichen Kirch-
ang, je von
merkwürdige

Umzug veranstaltet. Voraus fuhren zwei Chinesen, welche Silberpapier streuten, um die bösen Geister zu besänftigen und von der Todten fern zu halten, dann kamen Priester in weißen Gewändern; hierauf das Musikcorps, 4 Mann, mit Becken, Flöte, Geige und Trommel ausgerüstet. Diese machten eine, wenigstens für unsere Ohren fast unerträgliche Musik. Auf Altären lagen: ein geröstetes Schwein, ein gerösteter Hammel, ein halber Ochse, Geflügel, Reis, Reiskuchen und andere Delikatessen. Solcher Altäre waren es etwa 20, jeder wurde von 8 Mann getragen, und je zwischen 2 Altären kam eine von 4 Mann getragene Glocke, auf welche je ein Mann rechts und einer links eifrig loshämmerte. Hierauf folgte die übrige Leichenbegleitung; aber nicht, wie bei uns, einigermaßen in der Ordnung, sondern alles durcheinander, wie bei einer Heerde. Unser Chinese sah, während der Zug an seinem Hause vorüberging, unter dem Fenster und rauchte in aller Gemüthlichkeit sein Opium. Mit Wehklagen sich anzustrengen, hielt er nicht für notwendig, dies besorgten für ihn 6 Klagelinder, die sich vor dem Hause wehklagend und einen unerschöpflichen Vorrath von Thränen vergießend auf die Straße legten. Auf einem freien Platz außerhalb der Stadt hielt der Zug an; dort wurde das auf den Altären liegende Fleischwert mit unglaublicher Geschwindigkeit abgerissen und in kürzester Frist aufgezehrt. Dieser Akt bildete den würdigen Schluß des ganzen Festes.

— Petrus hat an seinem Himmelsthor im Jahr 1875 einen sauern Dienst gehabt. Der Zubrang war groß und Mancher hätte vielleicht einen Nachschlüssel gebraucht, wenn Petrus nicht ein so guter Mann wäre. Von den vielen Kreuzen auf dem Gottesacker 1875 heben wir gleichsam nur die Grostkreuze heraus d. h. solche, die in dieser Welt etwas bedeutet haben. Gestorben sind der letzte Kurfürst von Hessen, der Franzose Ledru Rollin, der Kaiser von China, der Staatsmann v. Savigny, der Maler v. Ramberg, der Redacteur Zabel, der Bankier Fould, Hauptmann Blücher, der letzte Namensträger des alten Marschall Vormwärts, der Afrikareisende Rauch, der Dichter Herwegh, die verw. Königin Amalie von Griechenland, Kaiser Ferdinand von Oesterreich, Wilhelm Bauer, der Erfinder der unterseeischen Schifffahrt, der Dichter Mörike, der Schweizer General Dufour, der Sozialdemocr. v. Schweizer und der Nähmaschinenfabrikant Singer; der Prinz Carl von Bayern, der Abg. v. Hooverbeck, der Schneider und Präsident Johnson, der Dichter Andersen, der Augenarzt Jüngken, der Germanist Heintz, der Erfinder der elektrischen Telegraphen Weathstone, der Cardinal Rauscher, der Staatsrechtslehrer v. Mohl, der Dichter Neumann, Napoleons Flugschriftenschreiber Lagueronniere, der Schriftsteller Daumer und der Operateur Pitka.

— Strenge Winter. Der Winter ist nunmehr mit Macht angetreten, Eis und Schnee fehlen nicht und allem Anscheine nach wird er hart werden. Es dürfte vielleicht nicht uninteressant sein, einiges über „strenge“ Winter früherer Zeiten hier folgen zu lassen. Die Zusammenstellung entnehmen wir dem „Görl. Anz.“ Im Jahre 401 war das Schwarze Meer zugefroren und 763 war nicht allein das Schwarze Meer, sondern auch die Straße der Darbanellen zugefroren und der Schnee lag an einigen Stellen 50 Fuß hoch. 822 waren die großen europäischen Flüsse Donau, Elbe u. s. w. so stark gefroren, daß sie einen Monat lang schwere Lastwagen trugen. 866 war das Adriatische Meer gefroren. 991 war Alles gefroren, die Ernten schlugen ganz und gar fehl und mit Hunger und Pest endete das Jahr. 1067 erfroren die meisten Reisenden in Deutschland auf den Wegen. 1133 war der Po zugefroren von Cremona bis zum Meere, die Weinsässer barsten und selbst die Bäume zerplatzten mit gewaltigem Krachen. 1236 war die Donau bis zum Grunde ihres Bettes gefroren und verblieb in diesem Zustande lange Zeit. 1316 war völliger Mißwachs in Deutschland in Folge der Kälte, und Weizen, welcher einige Jahre vorher für 6 Schilling das Maller in England verkauft wurde, stieg bis zu 2 Livre Sterling. 1339 war aus derselben Ursache Mißwachs in Schottland und eine so große Theuerung und Hungersnoth erfolgte, daß die Armen von Gras leben mußten und viele jämmerlich auf dem Felde umkamen. 1432, 1433 und 1434 waren die Winter ungewöhnlich streng. Einmal schneite es 40 Tage ohne Unterbrechung. 1468 ward der den Soldaten in Flandern zugetheilte Wein mit Aegten zerhauen. 1683 war der Winter gewaltig kalt, die meisten Stechpalmen gingen aus. Kutschen fuhren die Themse auf und ab, wo das Eis 11 Zoll dick war. 1709 trat ein sehr kalter Winter ein, so daß der Frost 9 Fuß in den Boden drang. 1716 wurden auf der Themse Buden errichtet und Märkte abgehalten. 1718 froh es von Neujahr bis Lichtmess so stark, daß man von Pellworm und Nordstrand nach der schleswigschen Festlandsüste bei Harstadt über das Eis ging. Dies geschah unmittelbar nach der fürchterlichen Sturmfluth von 1717. 1744 war in England das stärkste Ale, sobald es in Freiheit gesetzt wurde, in weniger als 15 Minuten mit $\frac{1}{2}$ Zoll Eis bedeckt. 1809 bis 1812 waren entseßlich kalte Winter. 1814 war Markt auf der Themse; man fuhr Tag und Nacht mit schwer beladenen und oft mit vier Pferden bespannten Wagen

1—1 $\frac{1}{2}$ Meilen über das Eis, und dies selbst noch im April. Es hatten sich Wagenspuren wie auf dem Lande gebildet, welche Monate lang unverändert blieben. Die dichtgebrängten Eismassen lagen bis halbwegs nach Helgoland hinaus.

— Hausmittel gegen Husten. Bei allen Dingen muß man stets auf die Grundursache zurückgehen, um das richtige Mittel zur Abhilfe zu finden. Nun entsteht Husten in der Regel nach erfolgter Erkältung, d. h. wenn die durch die äußeren Haupttheile stattfindende Ausdünstung gestört wurde, und daher die Theile, welche dort austreten, auf der inneren Hautfläche, auf Luftröhre und Lunge, einen Ausweg suchen, und hier eine Entzündung, mit oder ohne Schleimabsonderung, (feuchter, trockener Husten) hervorrufen. Husten und Schleimabsonderung ist aber hiervon nicht die nothwendige Folge. Im Gegentheil ist hiezu noch etwas Anderes nöthig, nämlich die Einwirkung irgend eines Reizes (einer Schädlichkeit) auf die entzündeten Theile. Einen solchen macht die Luft, besonders die kalte, und vornehmlich während des Schlafes. Athmet man daher nur milde, warme Luft, so ist der Husten rasch beseitigt, und die Entzündung legt sich in Kurzem auch, wenn man die Ausdünstung durch warme Kleidung, Reiben der Haut, Hollunderthee u. a. bekannte Mittel wieder herstellt. In ersterer Hinsicht ist das einfachste Mittel, Mund und Nase, namentlich während der Nacht, mit Flanel (gleichsam einem Maulkorb von demselben) zu umbinden. In dem die ausgeathmete Luft durch denselben gehen muß, wird er erwärmt und sammelt sich innerhalb eine warme Luftschicht. Die eingeeathmete aber wird beim Durchgang durch denselben ebenfalls erwärmt und noch mehr, indem sie sich mit der dort befindlichen warmen Luft vermischt. Der hustenerregende Reiz ist daher beseitigt, da die eingeeathmete Luft wärmer ist und ärmer an Sauerstoff, also milder. In 2 Fällen hat dies Mittel den Einsender dieses überraschend schnell, d. h. schon in einer Nacht geholfen. In einem ging der Husten von der Lunge aus, mit Schleimauswurf, im andern in Folge eines prickelnden Reizes an der Luftröhre, der nur durch schwaches Hästeln für ein paar Minuten gehoben wurde, aber immer durch das Einathmen wieder entstand, und die ganze Nacht nicht schlafen ließ.

Gwöhn' dich d'ran!

Gewöhn' Dich dran in diesen Tagen,
Wo Schwindelei die Zeit regiert,
Dein kleines Theil geduldig tragen,
Wenn es dich nicht in's Schwarze führt.
Die Welt, sie krankt an vielen Wunden,
Doch Niemand schreibt ihr ein Recept.
Die Lebensfrische ist verschwunden,
Statt Philosph wird man — Adept.
Gewöhn' Dich dran, daß Thoren lachen,
Wenn mancher Brave bitter weint,
Ein heiteres Gesicht zu machen,
Denn es war „thöricht“ nur gemeint;
Gewöhn' Dich dran auf viele Fragen
So viel wie möglich stumm zu sein,
In wenig Fällen „Ja“ zu sagen,
Dann hast Du's selten zu bereu'n.
Gewöhn' Dich dran, wenn manches Herrchen
Nach Dir über die Schulter schaut,
Gepuzt vom Scheitel bis zur Sohle,
Vor dessen Schulden Vielen grant;
Gewöhn' Dich, wenn ein leerer Pinsel
Klug spricht, zu schweigen jederzeit;
Wenn fromm sein sollendes Gewinsel
Zum Himmel über Falschheit schreit.
Gewöhn' Dich dran im woll'nen Kleiden,
Daß Dir der Reib, die Mißgunst fremd,
Hörst Du die feid'nen Koben rauschen,
Sie decken oft kein ganzes Hemd;
Gewöhn' Dich dran, wenn es im Leben
Für Dich nicht gut, nicht thunlich ist,
Wenn Andere in Freuden schweben
Bei Spiel und Ball — Du Nichts vermischst.
Gewöhn' Dich, wenn man witzelnd spöttelt
Wovon auch gar nichts man versteht,
Am Deine Gunst dann später bettelt,
Wenn Dir Dein Werk gelungen geht;
Gewöhn' Dich dran, Geduld zu haben
Mit Denen, die unduldsam sind,
Und wenn man Dich zu scharf beachtet,
So sei erst recht dagegen blind.
Gewöhn' Dich, Lumpen hoch in Würden,
Und Biedermänner arm zu seh'n,
Erlegen fast den schweren Bürden,
Die Welt wird drob nicht stille steh'n;
Du mußt die Welt, die Menschen nehmen,
So gut, so schlecht, wie man nur kann,
Und wenn's auch schwer, dazu bequemen.
— Jedoch gewöhne Dir Nichts an!

Schulden-Liquidationen.

In nachbenannten Santsachen werden die Schuldenliquidationen und die gesetzlich damit verbundenen Verhandlungen an den nachbenannten Tagen und Orten vorgenommen werden, wozu die Gläubiger hiedurch vorgeladen werden, um entweder in Person oder durch gehörig Bevollmächtigte, oder auch, wenn voraussichtlich kein Anstand obwaltet, durch schriftliche Rezepte ihre Forderungen und Vorzugsrechte geltend zu machen und die Beweismittel dafür, soweit ihnen solche zu Gebot stehen, vorzulegen.

Diejenigen Gläubiger — mit Ausnahme nur der Unterpfandsgläubiger — welche weder in der Tagfahrt noch vor denselben ihre Forderungen und Vorzugsrechte anmelden, sind mit denselben kraft Gesetzes von der Masse ausgeschlossen. Auch haben solche Gläubiger, welche durch unterlassene Vorlegung ihrer Beweismittel, und die Unterpfandsgläubiger, welche durch unterlassene Liquidation eine weitere Verhandlung verursachen, die Kosten derselben zu tragen.

Die bei der Tagfahrt nicht erscheinenden Gläubiger sind an die von den erschienenen Gläubigern gefaßten Beschlüsse bezüglich der Erhebung von Einwendungen gegen den Güterpfleger und Santanwalt, der Wahl und Bevollmächtigung des Gläubiger-ausschusses, sowie, unbeschadet der Bestimmungen des Art. 27 des Exekutionsgesetzes vom 13. November 1855, bezüglich der Verwaltung und Veräußerung der Masse und der etwaigen Aktivprozesse gebunden. Auch werden sie bei Borg- und Nachlaßvergleichen als der Mehrheit der Gläubiger ihrer Kategorie beitreten angenommen.

Das Ergebnis des Liegenschaftsverkaufs wird nur denjenigen bei der Liquidation nicht erscheinenden Gläubigern eröffnet werden, deren Forderungen durch Unterpfand versichert sind und zu deren voller Befriedigung der Erlös aus ihren Unterpfändern nicht hinreicht. Den übrigen Gläubigern läuft die gesetzliche fünfzehntägige Frist zur Beibringung eines bessern Käufers vom Tage der Liquidation an, oder wenn der Liegenschaftsverkauf erst später stattfindet, vom Tage des letzteren an.

Als besserer Käufer wird nur derjenige betrachtet, welcher sich für ein höheres Anbot sogleich verbindlich erklärt und seine Zahlungsfähigkeit nachweist.

Ausschreibende Stelle	Datum der amtlichen Bekanntmachung	Name und Wohnort des Schuldners.	Tagfahrt zur Liquidation.	Ort der Liquidation.	Bemerkungen.
	24. Dezbr. 1875.	Barbara Ahe, ledig in Oberthalheim.	21. März 1876, Vormittags 11 Uhr.	Oberthalheim.	Liegenschafts-Verkauf am 20. März 1876, Vormittags 11 Uhr.

K. Oberamtsgericht Nagold.

Diebstahlsanzeige.

In der Zeit vom 18. auf den 20. Dez. v. J. wurden im Gasthaus zum Löwen in Nagold aus einem Koffer mittelst Erbrechung desselben von unbekannter Hand folgende Gegenstände entwendet: zwei leinene Hemden, mit den Buchstaben C. S. S. gezeichnet, eine silberne Uhrkette zum Umhängen um den Hals, sog. Erbsenkette, eine Brille mit stählernem Gestell, ein Notizenbuch mit schweineledernem Einband, zwei baumwollene Taschentücher von rother Farbe, 28 Ein-Markstücke, 2 Fünf-Markstücke, 1 Fünf-Mark-Banknote, 1 Zwanzigfrankstück.

Dies wird zu den bekannten Zwecken veröffentlicht.

Den 4. Januar 1876.

Untersuchungsrichter
Just. Off. Probst.

Revier Stammheim.

Wegbau-Akkord.

Die Herstellung eines 1614 m langen Wegs im Staatswald Gaisburg mit einem Voranschlag von 4200 M wird

Mittwoch den 12. d. M.,

Morgens 10 Uhr,

in der Thalmühle verankordiert.

Herrenberg.

Eichenstämme-Verkauf.

Am Dienstag den 11. Januar d. J. werden im Stadtwald in der Abtheilung Längen Eichen 92 Stück von 5 bis 11 m Länge und von 42 bis 87 Cm mittlerem Durchmesser und am

Mittwoch den 12. Januar, in der Abtheilung Stelze 63 Stück dergleichen Eichen im Aufstreich gegen baare Bezahlung verkauft. Bemerkte wird noch, daß bei der hier beflagten Stückzahl stark 2 Drittel astfreies und reines Werkholz ist.

Die Zusammenkunft ist Morgens halb 9 Uhr beim Staighäusle.

Aus Auftrag
Waldbmeister Rothacker.

Nagold.

306 Liter rothen

Besigheimer Auskick 1874er

hat sammt sehr gutem Faß zu fl. 112 zu verkaufen; wer? sagt die

Redaktion.

Nagold.

Gesucht

wird ein braves, junges, in den Haushaltungsgeschäften erfahrenes

Mädchen

in eine kleine ruhige Familie bis Lichtmess. Zu erfragen bei der

Red. d. Bl.

Nagold.

Verlausener Hund.



Es hat sich auf hiesigem Bahnhof ein gelbes Bintscherhündchen mit Messinghalsband verlaufen.

Der jeweilige Inhaber wird ersucht, dasselbe gegen Erstattung der Kosten abzugeben im

Gasthof z. Post.

Nagold.

Ein besonders zu einer

Gerberei

sehr geeignetes Anwesen ist Umstände halber billigst zu verkaufen; auch könnte Wasserkraft zum Betrieb einer Lohmühle mit-erworben werden.

Näheres bei

Sonlob Knobel.

Rudolf Mosse

Annoncen-Expedition

STUTTGART

hält sich dem verehrlichen inserirenden Publikum bestens empfohlen.

Das Comité zur Restauration der St. Johannis-Kirche in Gmünd hat durch Allerhöchstes Decret vom 5. Oktbr. 1875 die Erlaubniß erhalten, eine Geldlotterie zu veranstalten.

Dieselbe umfaßt 60,000 Loose à 1 M mit 25,000 Gewinnsten, bestehend in 1 à M 10,000, 1 à M 5000, 2 à M 1000, 1 à M 500, 8 à M 200, 22 à M 100, 15 à M 60, 30 à M 20, 200 à M 10. Ziehung 1. Mai 1876.

Loose sind zu erhalten von der

G. W. Zaiser'schen Buchh. in Nagold.

Altenstaig.

Sonntag den 9. d. M.,

Nachmittags 2 1/2 Uhr,

findet in der Traube eine Versammlung des

Gewerbevereins

statt, in welcher Hr. Regierungsrath Luz von Stuttgart einen Vortrag halten wird über „Privateisenbahnen mit besonderer Berücksichtigung des oberen Nagoldthales.“ Alle, welche sich für diese wichtige Frage interessieren, besonders auch Auswärtige, wie Ortsvorsteher u. s. w., sind freundlichst eingeladen vom

Ausschuß.

Egenhausen,
Oberamts Nagold.

Wirthschafts-Verkauf.



Unterzeichneter seht seinen „Gasthof zum Ochsen“, nebst gut eingerichteter Bäckerei, Branntwein- Brennerei und Mästerei-Einrichtung, sowie Faß- und Wirthschafts-Einrichtung dem Verkaufe aus.

Beim Haus befindet sich auch ein schöner großer Garten mit Brunnen.

Die Wirthschaft liegt an der Haiterbacher und Altenstaiger Straße, und kann ein thätiger Mann darauf sein gutes Auskommen finden.

Kaufsliebhaber können jeden Tag einen Kauf mit mir abschließen.

Jakob Wolf zum Ochsen.

Nagold.

Alizarin-Schreib- und Copir-Tinte

von A. Leonhardi in Dresden ist in Flaschen à 45 J zu haben bei

G. W. Zaiser.

Rechnungen

in Folio, Quart und Oktav vorrätzig in der G. W. Zaiser'schen Buchh.

Frucht-Preise.

Calw, 31. Dezember 1875.

	R. Pf.	M. Pf.	N. Pf.
Kernen	10 40	10 8	10 —
Alter Dintel	7 50	7 45	7 21
Neuer Dintel	—	—	—
Haber, alter	7 40	7 22	6 90
Berste	—	—	—

G. W. Zaiser'schen Buchhandlung in Nagold.

Einlad

Um die V...
wir diejenigen...
hierauf bis jetzt...
nächstgelegenen...
geben, da wir b...
Lieferung der ev...
Für die C...
zu verlieren, in...
und außerhalb...
heit spricht. D...
Leser mit allen...
Tausenden zu er...
führlicher mit d...
großen Ausgabe...
flüssig machen.
Der Preis...
ist wohl einer d...
mitteln möglic...
zu verschaffen, e...
Kenntnißnahme...
wendigkeit gewo...
Zu zahlre...
ergebenst ein

Auflösu

Nachdem...
der Finanzen vo...
Währung vom...
sind, so wird in...
die Mü...
Stadta...
und können Mü...
d. J. bei den u...
dieselben bis zu...
nehmen.
Die Herr...
machung Sorge...
Den 5. J...

Die Anleg...
wozu die Ortsv...
genau nach den...
Wehr-Ordnung...
zu geschehen.

In jeder...
auf sonstige ort...
der Militärpflicht...
alsbald zu erlass...
gemacht, daß d...
Alter eintretender...
nach den Bestimm...
Militärpflichtigen...
melden. Die Re...
jahrgangsw...
welche innerhalb...
Rekrutierungssta...
Außerdem...
merkjam gemacht...
1) auf die...
über die Melde...